

FELIX FISCHER/WERNER KERKLOH/  
FRANZ THALMANN

Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses  
in der katholischen Theologie  
in der Bundesrepublik Deutschland  
vom 1. 10. 1967 bis zum 31. 3. 1976

V o r b e m e r k u n g

In den letzten Jahren hat sich im gesamten Hochschulbereich, die katholische Theologie nicht ausgenommen, ein umfassender Strukturwandel vollzogen. Aufgrund der durch steigende Studentenzahlen bedingten größeren Nachfrage nach theologischem Lehrangebot ist es nicht nur zu einem verstärkten Ausbau der Universitätsfakultäten gekommen, sondern auch zur Differenzierung des Lehrkörpers, zur Neueinrichtung bzw. Ausweitung theologischer Ausbildungsmöglichkeiten an Pädagogischen Hochschulen, Gesamthochschulen, Fernlehrinstituten bzw. theologischen Seminaren.

Hinzu kommt, in weit umfangreicherem Maße als dies in früheren Jahren der Fall war, eine wechselseitige Fluktuation sowohl von Studenten als auch von Hochschullehrern zwischen Lehrstätten im Ausland und der Bundesrepublik Deutschland.

Eine Untersuchung über die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der katholischen Theologie, wie sie das Institut für Christliche Sozialwissenschaften hiermit zum 4. Male (nach den Erhebungen in den Jahren 1955, 1961 und 1967<sup>1</sup>) vorlegt, sah sich durch die geänderte Hochschulsituation vor folgende Alternative gestellt:

---

<sup>1</sup> Vgl. – J. Höffner, Der wissenschaftliche Nachwuchs in der Katholischen Theologie Deutschlands, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften Bd. 1, Münster 1960, 139–152;

– J. Höffner, Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie Deutschlands vom 1. April 1955 bis zum 31. März 1961, in: Jahrbuch für Christliche Sozialwissenschaften Bd. 4, Münster 1963, 105–118;

– N. Glatzel, Die Entwicklung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Katholischen Theologie in der Bundesrepublik Deutschland vom 1. April 1961 bis zum 30. September 1967, Untersuchung auf Veranlassung des Fakultätentages der Katholisch-Theologischen Universitätsfakultäten (Sonderdruck), Münster 1969.

- entweder eine vollständige Erfassung des gesamten Lehrkörpers anzustreben
- oder sich im Anschluß an die bereits vorliegenden Untersuchungen auf das für diese benutzte Instrumentarium zu beschränken.

Wenn wir uns für die zweite Möglichkeit entschieden haben, hat das seine Begründung darin, daß zum einen die Untersuchung nicht schwerpunktmäßig das tatsächliche Lehrangebot, sondern den akademischen Nachwuchs erfassen will, daß sich zum anderen langfristige Entwicklungen, Trends etc. nur sehr bedingt aus einer isolierten Untersuchung ableiten lassen, aber eher aus einem Vergleich mit Erhebungen jeweils ähnlicher zeitlicher Abstände.

Allerdings kommt durch diese Entscheidung der für die Ausbildung in katholischer Theologie wichtige sog. Mittelbau (Akadem. Räte, Studienprofessoren, Lehrbeauftragte etc.) nicht in den Blick, wobei aber einschränkend zu bemerken ist, daß für die Verschiedenartigkeit der Lehrinstitutionen ein völlig einheitliches Untersuchungsrastrer ohnehin nicht zu erstellen ist<sup>2</sup>.

Entsprechend dieser Vorbemerkung finden in unserer Erhebung nur die mit Promotionsrecht ausgestatteten kath.-theol. Fachbereiche der Universitäten Augsburg, Bochum, Bonn, Freiburg, Mainz, München, Münster, Regensburg, Saarbrücken, Tübingen, Würzburg sowie die der Gesamthochschulen Bamberg und Eichstätt und die staatlich anerkannten, aber von ihren Diözesen unterhaltenen Päpstlich-Theologischen Fakultäten Paderborn und Trier (mit Promotionsrecht) Berücksichtigung. In unsere Untersuchung wurden nicht einbezogen die philosophisch-theologischen Hochschulen bzw. Ordenshochschulen ohne Promotionsrecht sowie das Seminar für katholische Theologie an der FU Berlin, die Betriebseinheit Katholische Theologie im Fachbereich Religionswissenschaften an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt und die katholische Sektion des Fachbereichs Religionswissenschaften der Justus-Liebig-Universität Gießen, da hier mit einem theologischen Thema nur eine Promotion zum Dr. phil. möglich ist. (Ähnliches gilt für die pädagogischen Hochschulen, hier ist nur eine Promotion zum Dr. paed. möglich.) Wie auch in der letzten vom

<sup>2</sup> Z. B. besitzt das Seminar für kath. Theologie an der FU Berlin die Stellen a) eines ordentlichen Professors in Dogmatik, b) eines wissenschaftlichen Assistenten, c) eines Teilzeitassistenten mit Aufgaben eines wissenschaftlichen Tutors, doch wird ein beträchtlicher Teil des Lehrangebotes durch Professoren, Assistenten und Dozenten anderer Fachbereiche oder durch besoldete bzw. unbesoldete Lehraufträge gedeckt.

Institut für Christliche Sozialwissenschaften durchgeführten Untersuchung<sup>3</sup> soll es uns zunächst um die Entwicklung der Planstellen für Hochschullehrer an Fachbereichen und Hochschulen gehen (I). Danach folgt eine Analyse der Promotionen und Habilitationen (II). In einem weiteren Teil (III) soll eine Prognose über die zukünftige Entwicklung sowie heute schon absehbare Trends versucht werden.

I. DIE ENTWICKLUNG DER PLANSTELLEN FÜR HOCHSCHULLEHRER AN DEN KATH.-THEOL. FACHBEREICHEN UND HOCHSCHULEN

Tabelle 1 Lehrstühle\* für Katholische Theologie an den Universitäten, Gesamthochschulen und staatlich anerkannten theologischen Fakultäten und Hochschulen in der Bundesrepublik Deutschland – Vergleich 1967 und 1976

Ort	1976			1967			+ —
	H 4	H 3	ges.	Ord.	E.O.	ges.	
Augsburg	16	1	17	—	—	—	17 —
Bochum	12 (3)**	3	15	18 (9)	—	18	— 3
Bonn	13 (1)	1	14	14	—	14	— —
Freiburg	17 (1)	3	20	15	2	17	3 —
Mainz	17	—	17	11	—	11	6 —
München	20 (1)	1	21	19 (1)	—	19	2 —
Münster	18 (4)	5	23	18 (1)	—	18	5 —
Regensburg	15	—	15	15 (4)	—	15	— —
Saarbrücken	2	—	2	—	—	—	2 —
Tübingen	12	2	14	12	—	12	2 —
Würzburg	16	1	17	15 (3)	1	16	1 —
Summe I	158 (10)	17	175	137 (18)	3	140	38 3
Bamberg	10 (1)	—	10	15	—	15	— 5
Eichstätt	13 (1)	—	13	13	—	13	— —
Summe II	23 (2)	—	23	28	—	28	— 5
Paderborn	13	3	16	11 (5)	1	12	4 —
Trier	15 (1)	—	15	11 (1)	4 (1)	15	— —
Summe III	28 (1)	3	31	22 (6)	5 (1)	27	4 —
Gesamtsumme	209 (13)	20	229	187 (24)	8 (1)	195	42 8

<sup>3</sup> Vgl. N. Glatzel, a. a. O., II.

Da in unserer Untersuchung im Gegensatz zu der von 1967 nur die theologischen Lehrstühle an Universitäten und Gesamthochschulen berücksichtigt wurden, entfallen, um die Vergleichbarkeit wieder herzustellen, in Tab. 1 (1967) die Ordinariate von Dillingen (8), Fulda (10), Königstein (12) und Passau (12). Die Lehrstühle der aufgelösten theol. Fakultät Freising (9) gingen in München bzw. Augsburg auf. Ein Vergleich der Lehrstühle im SS 1967 mit denen im SS 1976 zeigt, daß insgesamt 34 neue Lehrstühle errichtet wurden. Davon entfallen 22 auf H4- und 12 auf H3-Stellen. Allerdings muß hierbei berücksichtigt werden, daß sich allein 19 der 34 Stellen durch die Neugründung der Fachbereiche Augsburg und Saarbrücken ergeben.

Der größte Zuwachs an Lehrstühlen zeigt sich an den kath.-theol. Fachbereichen der Universitäten (35) gegenüber 4 neuen Lehrstühlen an den übrigen Hochschulen. Sieht man von den 19 neuen Stellen der im Untersuchungszeitraum neu errichteten Fachbereiche in Augsburg und Saarbrücken ab, so ergibt sich für die übrigen Fachbereiche ein durchschnittlicher Zuwachs von 1,8 Lehrstühlen. Dabei liegen Freiburg (3), Mainz (6), Münster (5) über der durchschnittlichen Zuwachsrate. Noch bei der letzten Untersuchung lag Mainz unter der damaligen durchschnittlichen Zuwachsrate von 3 Lehrstühlen pro Fakultät<sup>4</sup>. In Bamberg und Bochum ist ein Rückgang der Lehrstühle zu verzeichnen, allein in Trier, Eichstätt und Regensburg blieb die Zahl der Stellen konstant, wobei in Trier die 4 Extraordinariate von 1967 inzwischen in H4-Stellen umgewandelt wurden. Die philosophisch-theologische Hochschule in Regensburg stellte nach dem WS 1967/68 ihren Lehrbetrieb ein, seitdem besteht eine kath.-theol. Fakultät (heute Fachbereich) an der neugegründeten Universität. Die Zahl der insgesamt offenen Stellen lag zum Stichtag der Untersuchung 1967 (30. 9. 1967) erheblich (um 12) über der vom 31. 3. 1976.

---

\* Die noch in der Untersuchung von 1967 gültige Aufteilung in Ordinariate und Extraordinariate ist nach den neueren Universitätsverfassungen in Deutschland hinfällig geworden. Ein adäquates Kriterium für eine vergleichbare Aufgliederung bietet die Differenzierung in ordentliche Prof. (H4) und wissenschaftl. Rat und Prof. (H3).

\*\* Bei den in (..) gesetzten Zahlen handelt es sich um Lehrstühle, die am Stichtag (31. 3. 1976) nicht besetzt waren.

<sup>4</sup> Vgl. ebda., 3.

Tabelle 2 Lehrstühle nach Fächern an den Universitäten und Gesamthochschulen vom 1. Oktober 1967 bis zum 31. März 1976

Fach	1976			1967			+ —
	H4	H3	ges.	Ord.	E.O.	ges.	
Grenzfragen, Philosophie							
Propädeutik	13	2	15	24 (5)	1	25	- 10
Religionsgeschichte, -wiss., -philo- sophie	4 (2)	1	5	2	-	2	3 -
Fundamental- theologie	15	-	15	13	-	13	2 -
Dogmatik	25	2	27	20 (2)	1	21	6 -
Ökumenische Theologie	3	1	4	2	1	3	1 -
Theologie der Ostkirchen	2	-	2	2	-	2	- -
Alte Kirchen- geschichte, Patrologie, Archäologie	14	2	16	8 (1)	1	9	7 -
Mittlere, neue Kg	13 (2)	-	13	10 (1)	-	10	3 -
Spez. Kirchengesch.	5	-	5	2	2	4	1 -
Kirchengesch.	2	-	2	4	-	4	- 2
Exegese AT	15 (1)	1	16	15 (1)	-	15	1 -
Exegese NT	16 (1)	3	19	16 (5)	-	16	3 -
Bibl. theol.							
Einleitung	5	1	6	2 (1)	1 (1)	3	3 -
Moraltheologie	16	-	16	13 (2)	-	13	3 -
Chr. SoWi, Caritasw.	13 (3)	-	13	10 (1)	1	11	2 -
Kirchenrecht	16 (1)	1	17	16	-	16	1 -
Liturgiewiss.	8	1	9	7 (1)	-	7	2 -
Prakt. Theol., Pastoraltheol., -psych., -soz.							
Religionspädagogik	12	4	16	10 (2)	-	10	6 -

Fach	1976			1967			+ —
	H4	H3	ges.	Ord.	E.O.	ges.	
Katechetik	9	(1)	— 9	7	(1)	— 7	2 —
Missions- wissenschaft	3	(2)	1 4	4	(1)	— 4	— —
Summe	209	(13)	20 229	187	(24)	8 (1) 195	46 12

Aus Tabelle 2 läßt sich ersehen, in welchen Fächern neue Lehrstühle errichtet bzw. umgewandelt oder abgeschafft wurden. Besonders auffällig ist, daß in der Fächerkombination »Grenzfragen, Philosophie, Propädeutik« seit 1967 insgesamt 10 Lehrstühle wegfielen. Zieht man die Ergebnisse der Untersuchung von 1961<sup>5</sup> hinzu, zeigt sich, daß schon im Zeitraum von 1961–1967 5 Ordinariate für Grenzfragen gestrichen wurden.

Ebenfalls bemerkenswert erscheint, daß die schon 1967 feststellbare Tendenz der Aufgliederung von allgemeiner Kirchengeschichte in alte, mittlere und neue und spezielle Kirchengeschichte<sup>6</sup> sich in unserem Untersuchungszeitraum fortsetzt (Allgemeine KG minus 2, dafür plus 11 in den einzelnen Teilgebieten). Der höchste Zuwachs an Lehrstühlen liegt in der Fächerkombination Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Archäologie (7), ähnliche Zahlen können nur die Fächer Dogmatik und praktische Theologie (je 6) verzeichnen.

Tabelle 3 zeigt die Entwicklung der einzelnen Disziplinen noch eindeutiger, da hier jeweils die Fächer der verschiedenen Sektionen zusammengefaßt wurden. Um einen Vergleich mit vorangegangenen Untersuchungen zu ermöglichen, beziehen sich die Spalten I–IV (Zahl der Lehrstühle) nur auf die mit Promotionsrecht ausgestatteten Fakultäten (Fachbereiche) der Bundesrepublik Deutschland, an denen seit SS 55 ein Lehrangebot bestand (Bonn, Freiburg, Mainz, München, Münster, Tübingen, Würzburg, Trier). Spalte V und VI gibt die Gesamtzahl der Lehrstühle an Universitäten, Gesamthochschulen und staatlich anerkannten kirchlichen Hochschulen an, wie sie bereits in Tab. 1 erfaßt waren. Bei den Lehrstühlen wurde auf eine Trennung in Ordinariate bzw. Extraordinariate bzw. H4- und H3-Stellen der besseren Übersichtlichkeit wegen verzichtet.

<sup>5</sup> Vgl. J. Höffner, a. a. O.

<sup>6</sup> Vgl. N. Glatzel, a. a. O., 4.

Tabelle 3 Die Entwicklung nach Fächergruppen

Fächergruppe	I	II	III	IV	V	VI
	WS 76	WS 67	SS 61	SS 55	WS 76 ges.	WS 67 ges.
Philosophie, Propädeutik, Religionsphilosophie, -geschichte, -wissensch.	9	8	9	6	20	27
Hist. Theologie	23	20	14	14	36	27
Biblische Theologie	25	21	17	17	41	34
Systematische Theologie	29	26	19	18	48	39
Praktische Theologie	55	47	40	36	84	68
-Moraltheologie	10	8	8	8	16	13
-Kirchenrecht	11	11	10	10	17	16
-Christliche Sozialwissenschaften	9	8	6	4	13	11
-Pastoraltheol. Rel.-Päd.	15	11	8	8	25	17
-Liturgiewissenschaft	6	6	5	4	10	7
-Missionswissenschaft	4	3	3	2	4	4
Summe	141	122	99	91	229	195

Vergleicht man die Zahlen der Lehrstühle von 1967 mit denen von 1976, so läßt sich festhalten, daß innerhalb dieses Rahmens die praktische Theologie den stärksten Aufschwung (plus 8) zu verzeichnen hat, wobei am deutlichsten die Zunahme der Lehrstühle in Pastoraltheologie (plus 4) und Moraltheologie (plus 2) ist.

Diese Tendenz bei den »Kernfächern« schlägt sich auch im Gesamtlehrangebot nieder. Auch hier die stärkste Zunahme bei der praktischen Theologie (plus 16). Wie schon von 1961–1967 weist auch hier die biblische Theologie einen Anstieg um 4 Stellen auf.

In der Fächergruppe Philosophische Grenzfragen/Propädeutik/Religionsgeschichte, -wissenschaft, -philosophie zeigt sich an den »Kernfachbereichen« ein gewisser Gegentrend zu den in Tab. 2 gemachten Feststellungen (plus 1) im Gegensatz zu einem Rückgang um 7 Stellen an den gesamten Fachbereichen.

## II. ANALYSE DER PROMOTIONEN UND HABILITATIONEN

Tabelle 4 Promotionen und Habilitationen an den deutschen  
kath.-theol. Fachbereichen in der Zeit vom 1. 10. 1967  
bis 31. 3. 1976

Ort	Promotionen 67-76				Habilitationen 67-76			
	WP*	OP	L	ges.	WP	OP	L	ges.
Augsburg	2	—	1	3	1	—	—	1
Bamberg	—	—	—	—	—	—	—	—
Bochum	5	3	11	19	3	1	—	4
Bonn	22	11	15	48	11	—	—	13
Eichstätt	—	—	—	—	—	—	—	—
Freiburg	22	8	30	60	10	2	5	17
Mainz	11	3	8	22	5	2	1	9
München	44	25	40	109	22	2	1	25
Münster	30	14	42	86	10	1	1	12
Paderborn	3	1	1	5	—	—	—	—
Regensburg	16	3	10	29	5	—	1	6
Saarbrücken	—	—	4	4	—	—	—	—
Trier	9	8	2	19	2	1	—	3
Tübingen	9	3	12	24	3	—	1	4
Würzburg	20	16	10	46	18	6	2	26
Summe								
1967-1976	193	95	186	474	90	15	12	117
pro Semester								
1967-1976	11,35	5,59	10,94	27,88	5,29	0,88	0,7	6,88
pro Semester								
1961-1967	11,07	4,69	3,77	19,53	4,69	0,15	0,08	4,92
pro Semester								
1955-1961	9,66	2,75	1,0	13,41	3,0	0,17	0,0	3,17

\* WP = Weltpriester, OP = Ordenspriester, L = Laien

Innerhalb unseres Untersuchungszeitraums haben an den kath.-theol. Fachbereichen insgesamt 474 Promotionen und 117 Habilitationen stattgefunden<sup>7</sup>. Wie schon im Untersuchungszeitraum von 1961-1967 weist

<sup>7</sup> Bei der Erfassung der Promotionen und Habilitationen haben wir uns um weitestgehende Vollständigkeit bemüht. Da der Rücklauf auf unsere Umfrage fast vollständig war, ist davon auszugehen, daß nahezu alle akademischen Abschlüsse erfaßt wurden. Lediglich die persönlichen Angaben (Geb.Datum, Priesterweihe etc.) sind von wechselnder Genauigkeit.

auch jetzt wieder München vor Münster die absolut höchste Promotionsziffer auf<sup>8</sup>. Hierbei ist allerdings festzustellen, daß bei der letzten Untersuchung Münster 42 % der Münchener Promotionszahlen erreichte, dagegen in unserem Untersuchungszeitraum immerhin 79 %.

Bei den Habilitationen zeigt sich folgendes Bild: Hier hat Würzburg mit 26 (Steigerungsrate ca. 200 %) die höchste Habilitationsziffer vor München und Freiburg. Von 1955–1967 fanden die meisten Habilitationen in München statt.

Da sich die Untersuchung 1961 auf 12, 1967 auf 13 und 1976 auf 17 Semester erstreckt, lassen sich die absoluten Gesamtzahlen untereinander nicht ohne weiteres vergleichen. Um aber trotzdem Aussagen über die Entwicklung der Promotionen und Habilitationen machen zu können, legen wir unseren Vergleichen das jeweilige Durchschnittsmittel pro Semester zugrunde (vgl. Tab. 4).

Im folgenden soll das Verhältnis von Weltpriestern, Ordenspriestern und Laien bei Promotionen und Habilitationen verdeutlicht werden. Dabei haben wir die Gesamtpromotions- bzw. Habilitationszahlen der letzten drei Untersuchungszeiträume mit je 100 gesetzt. Daraus läßt sich folgendes Stärkeverhältnis ablesen:

Tabelle 5 Promotionen und Habilitationen von WP, OP und L (in %)

Untersuchungszeitraum	Promotionen			Habilitationen		
	WP	OP	L	WP	OP	L
1967–1976	40,7	20,0	39,3	76,9	12,8	10,3
1961–1967	56,7	24,0	19,3	95,3	3,1	1,6
1955–1961	72,0	20,5	7,5	94,7	5,3	0,0

Zieht man nun zu den Promotionen und Habilitationen deutscher Theologen in der Bundesrepublik (vgl. Tab. 4) diejenigen im deutschsprachigen Ausland und Rom hinzu, ist festzustellen (als Trend bereits in den vorangegangenen Untersuchungen abzulesen, vgl. Tab. 5), daß die Anzahl der Laien- die der Weltpriesterpromotionen nahezu erreicht hat; auch wenn man bei den Habilitationen von einer solchen Entwicklung bei weitem nicht sprechen kann, so ist aber auch hier ein verstärktes Vordringen von Laienkräften zu verzeichnen.

<sup>8</sup> Vgl. N. Glatzel, a. a. O., Tab. 4.

Tabelle 6 Promotionen und Habilitationen deutscher Theologen in der Bundesrepublik Deutschland, im deutschsprachigen Ausland und in Rom

Land	Promotionen 67-76					Habilitationen 67-76				
	WP	OP	L	ges.	1961 bis 1967	WP	OP	L	ges.	1961 bis 1967
Bundesrepublik deutschspr.	193	95	186	474	254	90	15	12	117	64
Ausland und Rom	31	5	23	59	52	2	7	1	10	4
Summe:										
a) absolut	224	100	209	533	306	92	22	13	127	68
b) Prozent	42,0	18,8	39,2	100		72,4	17,3	10,2	99,9	

Tabelle 7 gibt die Verteilung der Promotionen und Habilitationen – aufgeschlüsselt nach WP, OP, Laien – auf die einzelnen theologischen Disziplinen wieder. Wie in Tabelle 6 sind auch hier diejenigen Theologen berücksichtigt, die in Österreich, der Schweiz oder Rom akademische Grade erworben haben.

Tabelle 7 Promotionen und Habilitationen nach Fächern vom 1. 10. 1967 bis 31. 3. 1976 (+ Ausland und Rom)

Fach	Promotionen					Habilitationen				
	WP	OP	L	ges.	1. 4. 61 bis 30. 9. 67	WP	OP	L	ges.	1. 4. 61 bis 30. 9. 67
Grenzfragen, Philosophie, Propädeutik	–	–	2	2	5	2	–	1	3	1
Religionsgeschichte, -wissensch., -philosophie	5	1	5	11	3	1	–	1	2	3
Fundamentaltheologie	25	11	25	61	11	4	3	–	7	6
Dogmatik	35	17	47	99	84	17	3	1	21	12
Ökumenische Theologie	–	–	2	2	2	–	–	–	–	3
Theologie der Ostkirchen	–	–	–	–	1	1	1	–	2	1
Alte Kirchengeschichte, Patrologie, Archäol.	10	5	4	19	13	5	–	–	5	5
Mittlere und neue Kirchengeschichte	21	7	16	44	31	11	2	3	16	5
Spezielle Kirchengeschichte	2	1	4	7	–	–	–	–	–	–
Exegese AT	16	5	13	34	21	11	–	1	12	4
Exegese NT	20	18	30	68	31	10	2	–	12	3
Bibl. theol. Einleitung	–	1	–	1	–	–	1	2	3	–
Moraltheologie	11	4	15	30	16	8	3	1	12	4
Christl. Sozialw., Caritaswissensch.	7	5	11	23	14	4	1	1	6	3
Kirchenrecht	17	3	9	29	25	6	1	2	9	5
Liturgiewissenschaft	7	7	4	18	16	1	1	–	2	2

Fach	Promotionen					Habilitationen				
	WP	OP	L	ges.	1. 4. 61 bis 30. 9. 67	WP	OP	L	ges.	1. 4. 61 bis 30. 9. 67
Prakt. Theol., Pastoraltheol., -psych., -soziol.	19	7	13	39	14	7	1	1	9	6
Religionspädagogik, Katechetik	10	3	5	18	12	3	–	–	3	3
Missionswissenschaft	2	3	–	5	7	–	2	–	2	2
geistliche Theologie	–	–	–	–	–	–	1	–	1	–
nicht feststellbare Disziplinen	17	2	4	23	–	–	–	–	–	–
Summe	224	100	209	533	306	91	22	14	127	68

Im Vergleich zur letzten Untersuchung waren bei den Promotionen die Fächer Fundamentaltheologie, Exegese und praktische Theologie von erheblich größerem Interesse. Auffällig ist die Stagnation bzw. der Rückgang von Promotionen in den Fächern Grenzfragen – Philosophie – Propädeutik, ökumenische Theologie, Theologie der Ostkirche und Missionswissenschaften, dies obwohl von 1967–1976 ein vergleichsweise größerer Untersuchungszeitraum zur Verfügung stand. Ein ähnliches Bild – wenn auch mit gewissen Differenzierungen – ergibt sich bei den Habilitationen. Auf wachsendes Interesse stießen die Fächer Dogmatik, mittlere und neue Kirchengeschichte, die beiden exegetischen Fächer und Moraltheologie, wohingegen sich im Fach ökumenische Theologie ein gravierender Rückgang aufweisen läßt.

Im folgenden sollen nun die Promotions- und Habilitationsalter der Habilitierten (im Vergleich zur Voruntersuchung) aufgeschlüsselt werden, soweit uns dies nach den Angaben der einzelnen Universitäten möglich war.

Tabelle 8 Alter der Habilitierten

Alter	1976 bei Promotion		1967		1976 bei Habilitation		1967	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bis zu 25	2	2,25	5	7,8	–	–	–	–
26–30	30	33,7	24	37,5	2	1,9	1	1,6
31–35	37	41,6	18	28,1	18	17,2	12	18,7
36–40	19	21,35	15	23,5	54	51,4	35	54,7
41–45	–	–	2	3,1	23	21,9	6	9,4
über 45	1	1,1	–	–	8	7,6	10	15,6
gesamt	89	100,0	64	100,0	105	100,0	64	100,0
Durchschnittsalter	32,25		31,6		38,37		38,8	

Es ist hieraus ersichtlich, daß durchschnittlich 6,12 Jahre zwischen Promotion und Habilitation liegen, womit sich der Zeitraum im Verhältnis zu den Zahlen von 1961–1967 um 1,08 Jahre verringert, entsprechend dem um 0,65 Jahre gestiegenen Durchschnittsalter bei der Promotion und dem um 0,43 Jahre gefallenem Durchschnittsalter bei der Habilitation.

**Tabelle 9** Promotionen der Habilitierten in zeitlicher Beziehung zur Priesterweihe

Unter- su- chung		vor der Priester- weihe	nach der Priesterweihe				Summe
			1-3 Jahre	4-6 Jahre	7-9 Jahre	10 u. m. Jahre	
1976	absolut	2	19	28	19	16	84
	%	2,4	22,6	33,3	22,6	19	99,9
1967	absolut	7	11	17	20	8	63
	%	11,1	17,5	27,0	31,7	12,7	100

Aus Tabelle 9 (einer Zuordnung des Promotionszeitpunktes der Habilitierten zu ihrer Priesterweihe) kann man schließen, daß wie auch im vergangenen Untersuchungszeitraum die überwiegende Zahl der Weltpriester zwischen Priesterweihe und Promotion in der Seelsorge tätig war.

Verdeutlicht wird dies durch Tabelle 10. Obwohl sich unser Untersuchungszeitraum vom Oktober 1967 – März 1976 erstreckte, also über nahezu achteinhalb Jahre, und die Zeit zwischen Promotion und Habilitation im Durchschnitt 6,12 Jahre betrug, haben bereits 50,4 % im Untersuchungszeitraum von 1962–1967, 12,4 % im Untersuchungszeitraum 1956–1961 und immerhin noch 2,1 % im Untersuchungszeitraum 1946–1955 promoviert. Etwas über einem Drittel (35,1 %) liegt die Zahl derer, denen es gelang, innerhalb unseres Untersuchungszeitraums sowohl zu promovieren als auch sich zu habilitieren.

**Tabelle 10** Habilitation in zeitlicher Zuordnung zur Promotion bei den Weltpriestern (1967–76)

Pro- motion	vor 1945	46-55	50-61	62-67	Okt. 67 – März 76	Summe
absolut	–	2	12	49	34	97
%	–	2,1	12,4	50,4	35,1	100

Sieht man die nach Promotionszeit aufgeschlüsselten Habilitationen nicht mehr in Relation zur Gesamtzahl der Habilitationen, sondern in bezug zur Gesamtzahl der in der entsprechenden Periode (1967–1976) erfolgten Promotionen von Weltpriestern, so erhält man Aufschluß darüber, auf wieviele Promotionen eine Habilitation kommt.

Tabelle 11 \ Habilitationen der Weltpriester in zeitlicher Zuordnung zur Promotion und in Relation zur Gesamtzahl der Weltpriesterpromotionen der entsprechenden Perioden

Promotionen	vor 1945	46-55	56-61	62-67	67-76
absolut	-	2	12	49	34
Promotionen von Weltpriestern	-	105	116	185	224
%	-	1,9	10,3	26,5	15,2

Zum Abschluß der Habilitationsuntersuchung sollen noch die durchschnittlichen Habilitationsalter – nach Fachsektionen aufgegliedert – aufgeführt werden. Bis auf die praktische Theologie liegt in allen anderen Sektionen das Durchschnittsalter bei der Habilitation niedriger als bei der Voruntersuchung. Die Altersdifferenz zwischen jüngstem und ältestem Habilitierten liegt nunmehr bei 20 (Voruntersuchung 30,5) Jahren.

Tabelle 12 Habilitationsalter in verschiedenen Sektionen

Sektion	1976			1967		
	im Durchschnitt	des Jüngsten	des Ältesten	im Durchschnitt	des Jüngsten	des Ältesten
Historische Theologie	38,2	31	49	39,9	34	49
Biblische Theologie	38,5	30	47	39,1	31	48
Systematische Theol.	36,0	31	38	37,6	29,5	50,5
Fundamentaltheologie	37,8	33	41	42,1	36,5	50,5
Dogmatik	40,3	31	50	36,5	29,5	47,5
Praktische Theologie	39,4	30	47	38,5	30	60
Insgesamt	38,37	30	50	38,8	29,5	60

### III. NACHWUCHSSITUATION UND PROGNOSE

Für die uns gemeldeten 63 Habilitanden am Stichtag 31. 3. 76 lassen sich ähnliche Untersuchungsrastrer aufstellen. Wie Tabelle 13 zeigt, liegt das Durchschnittsalter sowohl bei der Promotion, am Stichtag sowie bei voraussichtlichem Abschluß der Habilitation um ca. 2 Jahre über dem des vorangegangenen Untersuchungszeitraums (Verglichen mit Tab. 8 läßt sich eine ähnliche Alterszunahme aufweisen).

Ein Vergleich des Durchschnittsalters bei voraussichtlichem Habilitationsabschluß (40,58 Jahre) mit dem Durchschnittsalter am Stichtag (38,93 Jahre) legt die Vermutung nahe, daß in dieser Tabelle lediglich die Habilitanden erfaßt werden konnten, deren Habilitation in absehbarer Zeit erfolgt. Es ist so mit einer wesentlich höheren Habilitationszahl zu rechnen.

Tabelle 13 Alter der Habilitanden

Alter	1976 bei Promotion		1967 %	1976 am 31. 3. 76			1967 am 30. 4. 67			1976 bei voraussichtl. Habilitation			1967	
	abs.	%		abs.	%	%	abs.	%	%	abs.	%	%	abs.	%
bis 25	1	1,6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
26–30	9	14,3	44,3	—	—	4,3	—	—	—	—	—	—	—	—
31–35	36	57,1	31,4	12	19,1	38,5	3	6,5	21,9	—	—	—	—	—
36–40	14	22,2	17,2	31	49,2	34,3	25	54,3	48,4	—	—	—	—	—
41–45	2	3,2	5,7	15	23,8	14,3	13	28,3	18,6	—	—	—	—	—
über 45	1	1,6	1,4	5	7,9	8,6	5	10,9	10,9	—	—	—	—	—
Summe	63	100 %	100 %	63	100 %	100 %	46	100 %	100 %	—	—	—	—	—
Durchschnittsalter	34,01 J.		32,2 J.	38,93 J.			36,9 J.			40,58 J.		38,8 J.		

Es stellt sich nun die Aufgabe, aufgrund des vorliegenden Zahlenmaterials eine Prognose für die zukünftige Entwicklung bzw. die Berufsaussichten des wissenschaftlichen Nachwuchses im Fachbereich kath. Theologie an den Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland für die nächsten 6 Jahre zu erstellen (längerfristige Aussagen erscheinen, wie im folgenden zu zeigen sein wird, problematisch).

Für eine derartige Prognose bieten sich folgende vier Faktoren an:

- a) aufgrund der Altersstruktur der Professoren in den nächsten 6 Jahren frei werdende Stellen
- b) offene Stellen am Stichtag 31. 3. 1976
- c) abgeschlossene Habilitationen
- d) Zahl der derzeitigen Habilitanden.

Da die letzten drei Faktoren durch unsere bisherige Untersuchung bereits aufgeschlüsselt worden sind, folgt mit Tabelle 14 eine Aufgliederung des z. Z. lehrenden Professorenstabes nach Altersgruppen (je 5 Jahre).

Tabelle 14 Altersstruktur der Professoren

Alter: 30-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	61-65	über 65	ges.
Anzahl: 3	18	40	59	29	18	32	17	216

Von besonderer Bedeutung sind für unsere Untersuchung die beiden letzten Altersgruppen (Professoren über 60 Jahre), da sie innerhalb der nächsten 6 (spätestens 7 Jahre) emeritiert werden. Hierbei wäre dann die Möglichkeit berücksichtigt, daß ein Lehrstuhlinhaber auch über das eigentliche Emeritierungsalter hinaus bis zum 68. Lebensjahr seine Lehrtätigkeit ausübt. Man kann aus Tab. 14 ersehen, daß diese Altersgruppe immerhin über 22 % der derzeit noch lehrenden Professoren umfaßt. Es ist allerdings davon auszugehen, daß zu dieser Zahl noch ein im voraus nicht angebbarer Prozentsatz von Stellen frei werden dürfte durch Berufung ins Bischofsamt, plötzlichen Todesfall, Invalidität, Ruf ins Ausland, an PH's bzw. Ordenshochschulen (wobei letzteres durchaus auch in umgekehrter Richtung zu beobachten ist).

Um nun theoretische Aussagen über die benötigte Zahl von wissenschaftlichen Nachwuchskräften machen zu können, sind in der Vergangenheit verschiedene Verfahrensweisen angewandt worden (Prognosen aufgrund eines statistischen Testverfahrens bzw. einer Analyse der tatsächlichen Entwicklung, wobei Uneinigkeit herrschte über das gewünschte Verhältnis von Bedarf und wissenschaftlichem Nachwuchs: 1 : 1, 1 : 2)<sup>9</sup>.

<sup>9</sup> Vgl. die Voruntersuchungen (Anm. 1).

Allen diesen Versuchen haften strukturelle Mängel an, so wächst z. B. bei der statistischen Methode die Ungenauigkeit reziprok proportional zur Größe der Disziplinen, was Aussagen bei Disziplinen, die mit 6 oder weniger Lehrstühlen vertreten sind – immerhin  $\frac{1}{3}$  der gesamten Disziplinen –, nahezu verunmöglicht. Bei einer Analyse der tatsächlichen Lage schlagen Erfassungsungenauigkeiten besonders im Bereich des Nachwuchses stärker zu Buche. Eine solche Analyse reicht aber aus, um für unsere Zwecke (Nachwuchs für H3- und H4-Stellen, nicht für den sog. Mittelbau) Aussagen zu machen.

Es erfolgt deshalb nun die eigentliche Gegenüberstellung von den am Stichtag freien bzw. bis 1982 frei werdenden Stellen mit den Habilitierten bzw. mit den Nachwuchskräften, die sich bis 1982 mit hoher Wahrscheinlichkeit habilitiert haben werden.

Man wird davon ausgehen können, daß das Idealverhältnis von Gesamtbedarf: Nachwuchs mit 1:2 zu hoch angesetzt ist, da schon bei einem Verhältnis von 1 : 1 hinreichende Auswahlmöglichkeiten gegeben sind. (Nicht alle Stellen werden gleichzeitig frei, d. h. die wissenschaftliche Nachwuchskraft, die bei einer Berufung nicht berücksichtigt wird, scheidet als potentieller Bewerber für eine andere frei werdende Stelle nicht aus; weiter besteht die Möglichkeit einer Stellenbesetzung mit Privat-Dozenten bzw. Habilitanden bzw. einer Interimslösung durch die Erteilung eines Lehrauftrages bis zur endgültigen Besetzung des Lehrstuhls.) Bei einer generellen Übersicht über sämtliche theologischen Disziplinen zeigt sich ein deutlicher Überhang von Nachwuchskräften. Schlüsselte man allerdings in Einzeldisziplinen auf, ergibt sich folgendes wesentlich differenziertere Bild:

Tabelle 15 Altersstruktur der Professoren und offene Stellen in Relation zu den Nachwuchskräften

	Altersgr. d. Prof.			am 3. 76 Gesamt- off. bedarf Stellen bis 1982	abgeschl. Habili- Habil. tanden Nach- wuchs bis 1982	+	-			
	ges. 56-60	über 60								
Grenzfragen, Philosophie, Propädeutik	15	4	2	-	6	3	3	6	0	0
Religionsgeschichte, -wiss., -philosophie	3	-	1	2	3	2	3	5	2	-
Fundamentaltheologie	15	4	-	-	4	7	15	22	18	-
Dogmatik	27	5	2	-	7	21	18	39	32	-
Ökumenische Theologie	4	2	-	-	2	-	1	1	-	1
Theologie der Ostkirchen	2	1	-	-	1	2	1	3	2	-
Alte Kirchengeschichte, Patrologie, Archäologie	16	4	2	-	6	5	2	7	1	-
Mittlere, neue Kg.	11	1	1	2	4	16	6	22	18	-
Spez. Kirchengeschichte	5	2	2	-	4	-	1	1	-	3
Kirchengeschichte	2	1	-	-	1	-	1	1	0	0
Exegese AT	15	2	3	1	6	12	6	18	12	-
Exegese NT	18	5	1	1	7	12	11	23	16	-
Bibl. theol. Einleitung	6	-	1	-	1	3	-	3	2	-
Moraltheologie	16	3	1	-	4	12	2	14	10	-
Chr. SoWi, Caritasw.	10	2	-	3	5	6	4	10	5	-

	Altersgr. d. Prof.			am 3.76 Gesamt-		abgeschl. Habili-	Habili-	Nach-	+	-
	ges.	56-60	über 60	off.	bedarf					
				Stellen	bis 1982			bis 1982		
Kirchenrecht	16	4	1	1	6	9	2	11	5	-
Liturgiewiss.	9	2	1	-	3	2	4	6	3	-
Prakt. Theol., Pastoral- theol., -psych., -soz.	16	3	-	-	3	9	3	12	9	-
Religionspädagogik										
Katechetik	8	3	-	1	4	3	8	11	7	-
Missionswissenschaft	2	1	-	2	3	2	1	3	0	0
geistl. Theologie	-	-	-	-	-	1	-	1	1	-
Summe	216	49	18	13	90	127	92	219	-	4

Unter den eben gemachten Voraussetzungen wird man davon ausgehen können, daß einzig in den Fächern Ökumenische Theologie und spezielle Kirchengeschichte die Nachwuchssituation nicht befriedigen kann, da hier eindeutig zu wenig wissenschaftlicher Nachwuchs vorhanden ist. In den Fächern Grenzfragen, Philosophie und Propädeutik, allgemeine Kirchengeschichte, Alte Kirchengeschichte, Missionswissenschaft und geistliche Theologie kann man von einer zufriedenstellenden Lage sprechen, da hier Angebot und Nachfrage in einem ausgeglichenen Verhältnis stehen. Ein gravierender Überhang (mehr als 2 : 1) zeigt sich dagegen in den Fächern Fundamentaltheologie, Dogmatik, Theologie der Ostkirche, mittlere und neue Kirchengeschichte, in beiden exegetischen Fächern sowie in der biblischen Einleitung, Moraltheologie, praktische Theologie mit Religionspädagogik und Katechetik.

Es liegt auf der Hand, daß damit die Chancen für eine habilitierte Nachwuchskraft, in diesen letztgenannten Fächern einen Lehrstuhl im universitären Bereich der Bundesrepublik Deutschland zu erreichen, für viele relativ gering sein dürften.

Stand: März 1976